

An der Teerdeponie stinkt es noch immer

Wolfshain Die DDR-Industriealtlasten wurden im Wald bei Döbern nur gesichert statt entsorgt.

Wolfshain. Eingezäunt wird der ehemalige Teersee bei Wolfshain bleiben. Die Stelle mitten im Wald wird weiter beobachtet, die Erde und das Grundwasser untersucht. Aber das schwarze Loch, in das das Fernsehkolbenwerk Tschernitz und die Glashütte Friedrichshain von 1963 bis 1984 Braunkohleerzeuger entsorgt hatten, ist nach knapp neun Monaten der Sicherung ein grüner Hügel.

Bernd Pötzsch, der Projektleiter der Gesellschaft zur Entwicklung und Sanierung von Altlastenstandorten mbH (Ges), spricht lieber von Sicherung als von Sanierung. Denn der Teer bleibt im Wald. Mit einem Konditionierungsverfahren wurde er lediglich unschädlich gemacht. Er wurde aus der ehemaligen Braunkohlengrube Julius herausgebaggert, auf zwei Konditionierungsbeckenverteilt und mit Kalk verührt, bis er wie ein Teig fester wurde. Weiter verfestigte er sich in zwei Wochen Lagerung auf der Baustelle. „In einem so festen Zustand kann Teer wieder eingebaut werden. Die Gefahr, dass er sich

im Boden ausbreitet, ist gebannt“, sagt Pötzsch.

Schlamm war der Geruch, den die Anwohner des Waldes Jahrzehnte ertragen mussten. Wer jetzt auf dem Radweg an der ehemaligen Deponie vorbeiradelt, riecht ihn noch. Aber es ist selbst bei den hohen Temperaturen an diesen Sommertagen nicht mehr so heftig, dass es für Kopfschmerzen sorgt. „Dass es noch ein wenig nach Teer riecht“, so Pötzsch, „liegt an den noch zu entsorgenden Bausteinen der Becken und dem aufgestemmen ehemaligen Baustellen-Untergrund.“ Dafür werde gerade der Entsorgungsweg geklärt. Ende September rechnet Pötzsch mit dem offiziellen Abschluss.

Eine Million Euro kostet die Sicherung der Teerdeponie Wolfshain. Diese Kosten teilen sich die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben und Brandenburgs Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz. Mit einer Entsorgung der 3500 Kubikmeter Teer wäre es mehr als doppelt bis dreimal so teuer geworden. *ani*



Während die Kreisstraße zwischen Rietschen und Daubitz derzeit auf rund drei Kilometern eine neue Schwarzdecke bekommt, wartet man in Rietschen-Werda bisher vergebens auf einen Baubeginn. *Fotos: Joachim Rehle*

Rotstift beim Straßenbau

Kommunalfinzen Der Landkreis Görlitz muss mehr als jedes zweite Straßenbauvorhaben im Doppelhaushalt streichen. Es fehlt am Geld. *Von Regina Weiß*

Loch an Loch und hält doch – es gibt Straßen im Landkreis Görlitz, die aussehen wie ein Schweizer Käse. Doch so wie es jetzt aussieht, werden wohl die Löcher tiefer und die Dellen größer werden. Das werden zum Beispiel die Passanten der Kreisstraße zwischen Kringelsdorf und Klitten oder die Anwohner in Rietschen-Werda nicht gern hören. Beide Straßen stehen schon lange auf der (Bau-)Wunschliste.

Der Landkreis Görlitz will sich auf Nachfrage der Rundschau zu beiden Beispielen nicht über einen konkreten Termin für einen Baustart äußern. Denn für Straßen, für welche bereits Planungen vorliegen, aber noch keine Fördermittel-Anträge eingereicht wurden, sehe es leider sehr schlecht für eine zeitnahe Realisierung aus, teilt die Pressestelle der Kreisverwaltung mit.

In Görlitz selbst waren jetzt Abgeordnete sogar gefordert, um Abstriche an geplanten Bauprojekten für 2021/2022 vorzunehmen. Der Landkreis halbiert den im Doppelhaushalt vorgesehenen Straßenbau. Aus 15 Projekten werden sechs. Nicht etwa, weil die Straßen und Wege keine Kur mehr brauchen, sondern weil der Kreis auf die veränderten Förderbedingungen des Freistaates reagieren muss.

Der Landkreis ist aufgefordert worden, seine Prioritätenliste zu überarbeiten. Bis zum 20. August musste die Meldung erfolgen, was realisiert werden soll und was

warten „kann“. „Bei der Bewertung der Dringlichkeit der einzelnen Vorhaben werden seitens des Amtes für Hoch- und Tiefbau zunächst Gemeinschaftsmaßnahmen mit Medienträgern und von möglichen Sperrungen betroffene Brückenbauwerke mit Vorrang gesehen“, heißt es in der Beschlussvorlage, der zähneknirschend zugestimmt worden ist.

Mehrkosten nicht zu stemmen

Letztlich ist es eine Frage des Geldes. Die Reduzierung der Förderung würde im Umkehrschluss den Landkreis Görlitz mit 4,75 Millionen Euro mehr belasten, wenn er bei seinem ursprünglichen Bauplan bleiben würde. Das kann der Kreis aber nicht. Hinzu kommt, dass auch die Kommunen – oft Partner des Kreises – mit erheblichen Mehrkosten rechnen müssen.

Was wird wie gefördert?

Folgende Fördersätze sind nun festgelegt: Maßnahmen nach dem Eisenbahnkreuzungsgesetz zu 100 Prozent, Ingenieurbauwerke wie Brücken zu 50 Prozent, Radwege zu 90 Prozent, Gemeinschaftsmaßnahmen mit der staatlichen Straßenbauverwaltung zu 70 Prozent; Kreis-, Gemeindeverbindungsstraßen und verkehrs-

wichtige Innerortsstraßen sowie Ortsdurchfahrten von Bundes- und Staatsstraßen zu 50 Prozent.

Sonstige Innerortsstraßen werden nicht mehr gefördert, die Städte und Gemeinden, welche Anträge dafür einreichen, erhalten in den kommenden Tagen und Wochen die kom-

Sind die Projekt nun wirklich bloß aufgeschoben? Das könnte mit dem Doppelhaushalt 2023/24 entschieden werden. Es hängt aber auch von den Mitteln des Freistaates ab. Einiges werde aber auch konsequenterweise erneut auf den Prüfstand gestellt werden, ob es nicht mit einer einfachen Instandsetzung getan sei.

Laut Aussage des Freistaates werden neu eingereichte Maßnahmen in der kommenden Haushaltsperiode nur bearbeitet, wenn sie als Gemeinschaftsmaßnahme mit dem staatlichen Straßenbaulastträger behandelt werden oder Radwege beziehungsweise Kreisstraßen mit einem straßenbegleitenden Radweg betreffen.

Doch warum reagiert der Freistaat so? Wie die die Pressestelle des Wirtschaftsministeriums in Dresden erläutert, stellt der Haushalt zur Förderung des kom-

munalen Straßen- und Brückenbaus in diesem Jahr 123,7 Millionen Euro und 96,9 Millionen Euro im kommenden Jahr zur Verfügung (Barmittel und Verpflichtungsermächtigungen). Nach Abzug der gebundenen Verpflichtungsermächtigungen der Vorjahre reduziert sich die Zahl auf rund 96 Millionen Euro. Dem stehen Anträge von 193,5 Millionen Euro gegenüber. Mit anderen Worten, das Bauprogramm ist zu gut 100 Prozent überzeichnet.

Kein Anspruch auf Förderung

Dabei, so unterstreicht man in Dresden, sei sich der Freistaat seiner Verantwortung für den Straßenbau bewusst. Laut Gesetz ist das Land selbst für Bundes- und Staatsstraßen zuständig, für kommunale Straßen sind es – wie es der Name sagt – die Kommunen. „Sie selbst müssen über ihre jeweiligen Etats den Betrieb und Unterhalt sicherstellen. Vom Land erhalten sie dafür aus dem Finanzausgleichsgesetz zusätzlich 60 Millionen Euro im Jahr, welche sie eigenständig für diese Aufgabe verwenden können. Wir haben als Freistaat unsere Kommunen in den vergangenen Jahren auf einem sehr hohen finanziellen Niveau bei ihren Aufgaben zusätzlich unterstützen können und waren bundesweit führend. Förderung heißt aber nicht Verpflichtung und auch nicht Anspruch, denn sie gehört zu den freiwilligen Aufgaben des Freistaates“, teilt das SMWA der Rundschau mit.



Der Teergeruch hängt noch an diesen Bausteinen der ehemaligen Deponie Wolfshain. *Foto: ani*

IN STILLER TRAUER



Bestattungshäuser

Bestattungshaus Rogenz
02943 Weißwasser, Waldstraße 9a
Tel.: 03576 - 20 54 91

Bestattung Lausitzer Trauerhilfe
02943 Weißwasser, Rosa-Luxemburg-Str. 13
Tel.: 03576 - 21 63 33, www.lausitzer-trauerhilfe.de

Johannes Kaiser Bestattungen
02943 Weißwasser, Mühlenstraße 27
Tel.: 03576 - 21 76 17

Bestattungshaus Bonitz / Pech
Hoyerswerda, Tel.: 03571 - 6 06 72 42
Koblenz, Tel.: 035726 - 5 02 30

Bestattungshaus Thomas Konieczny GmbH
02977 Hoyerswerda, E.-Weinert-Straße 14a
Tel.: 03571 - 40 68 78

Bestattungsinstitut Gerd Schulze
02977 Hoyerswerda, Heinrich-Heine-Straße 2
Tel.: 03571 - 40 38 57

Tannenhauer Bestattungen
Hoyerswerda / Lauta
Tel.: 03571 - 4 23 80

Bestattungshaus Bausch-Nowotne GmbH
02977 Hoyerswerda, Bautzener-Allee 31a
Tel.: 03571 - 40 67 82

Grabmale

Grabmale & Natursteinarbeiten Christin Petitjean
03159 Döbern, Muskauer Straße 33 c
Tel.: 035600 - 3 00 00

Alle Traueranzeigen finden Sie auch online unter www.lr-online.de/trauer



Überraschungen sollen ins Jahnbad Weißwasser locken

Weißwasser. Im Jahnbad Weißwasser sollen am kommenden Dienstag Jubel und Trubel herrschen. Dann lädt die WBG, die Wohnungsbaugesellschaft mbH Weißwasser, zum Kinderfest ins frisch sanierte Jahnbad. Es ist bereits die sechste Auflage dieser Veranstaltung.

„Nach einem Jahr corona- und sanierungsbedingter Pause freut sich das Team der WBG sehr darauf, endlich wieder zusammen mit vielen Kindern feiern zu können“, teilt WBG-Geschäftsführerin Petra Sczesny mit. Gemeinsam mit dem SKZ-Team, der Stadtverwaltung Weißwasser und der Kreativgemeinschaft Lausitz (KGL) habe sich das Wohnungsunternehmen wieder einige Überraschungen einfallen lassen.

Bei hoffentlich bestem Sommerferienwetter gibt es Spiele am

Strand und im Wasser und natürlich auch das beliebte Beachsoccer-Turnier für Kinder bis 14 Jahre. Die Sieger von allen Wettbewerben erhalten wieder ganz besondere Preise.

Mit von der Partie beim Fest sind ebenfalls der Airbruser Frank Stein, die Verkehrswacht, und natürlich wird auch eine Hüpfburg nicht fehlen.

Los geht es um 12 Uhr (Einlass ab 10 Uhr), gegen 18 Uhr wird das Kinderfest enden. Selbstverständlich wird auch für das leibliche Wohl gesorgt, heißt es in der Einladung. Für zusätzliche gute Laune und Unterhaltung ist das beliebte Maskottchen am Strand unterwegs.

Am 24. August, dem Tag des Kinderfestes, ist der Eintritt ist für alle Mädchen und Jungen frei. *red/rw*



Beim Jahnbadfest 2018 war viel los. Das wünschen sich die Organisatoren auch für die Auflage 2021. *Foto: WBG*